

Franz Nissel.

Freundeslächeln.

Die Schar der Krieger lagert vor den Zelten. —
Die einen jubeln, und die andern schelten,
Die einen tanzen, und die andern singen,
Und in der Runde hell die Becher klingen.
Die einen Schwänke machen, andre lachen; —
So mancher schläft, als wolt' er nie erwachen.

Nur zwei Gefährten, abseits von den andern,
Durchs grünende Gefilde friedlich wandern
Und lassen träumend längst vergangne Zeiten
Noch einmal ihrem Aug' vorüber gleiten;
Der eine sprach: „Der Jahre viele schwanden,
Seit unsre Seelen sich zusammenfanden.
Wir waren Knaben, beide — ich und du,
Als dir auffauchzend flog die meine zu.
Dies Lächeln hat sie gleich mir festgenommen,
Das dir im Antlitz steht, ein lieb' Willkommen!
O Freund! wie soll ich dir dies Lächeln danken,
Das oft mein Herz geheilt, wenn's wollte franken?
Gedenkst du noch, als ich zur Schule kam,
Ein scheues Kind, dem's Aug' in Thränen schwamm,
Wie du zuerst mir froh entgegen sprangst
Und lächelnd mit den Armen mich umschlangst?
Da wurden lieb mir bald die ernstern Manern,
Die mich noch erst erfüllt mit leisem Schauern. —
Und als ich hart gebüßt ein klein' Verzehn,
Vor Schmerz und Schande glaubte zu vergehn,
Und jeder schadenfroh, mich tränkend, lachte —
Du warst es, der mich wieder lächeln machte!
Denn lächelnd zeigtest du nach Flur und Wald
Und zogst mich fort und machtest nimmer halt,
Bis Vögel sangen, Föhren uns umrauschten
Und wir mit Jubel bittre Pein vertauschten. —
Als in des Jünglings Brust, die feurig glühte,
Mir das Geheimnis meiner Liebe blühte —
Da sprach dein Lächeln: Armes Herz in Banden!
Ich habe dich errathen und verstanden.
Und als ich fühlte früh der Liebe Schmerz,
Da sprach's: Ruh an dem meinen, armes Herz! —